



Geschichtsverein Schallstadt-Mengen-Wolfenweiler e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,
Im ersten Einlegeblatt des Jahres geht es diesmal um wichtige Häuser in unseren Ortsteilen. Auch sie unterliegen dem Wandel der Zeit: Gasthäuser - Treffpunkte im dörflichen Leben. Bis zum Wiedersehen grüße ich Sie herzlich,
Ihr Prof. Dr. Bernhard Kroener

Gasthäuser, die es einmal gab - Wolfenweiler Teil 1 von Eckhard Meihofer

In Leutersberg an der B3 gab es schon 1721 das **Gasthaus Leimstollen**, genannt nach seinem ersten Wirt Martin Leimenstoll. Während des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) schlugen die preußischen Werber in diesem Gasthaus ihr Standquartier auf. Sie machten junge Männer betrunken, bis sie unterschrieben. Am nächsten Tag waren sie preußische Soldaten. 1802 malte der Jenne-Wirt einen Rebstock auf das Gasthaus, er nannte es „**Zum Rebstock**“.



Das Bad Leimstollen mit der Lokalbahn-Haltestelle und seinen 12 Badezellen, schwefelhaltigem Wasser gegen Gicht und andere Krankheiten wurde auf Postkarten von Carl Waldkircher und Ad. Riesterer ab 1880 beworben, auch mit Vesper und Schanzbucker Wein. Das Ende des Bad Leimstollen kam nach 1900, als die Bahn weitere Gleise und ein Stellwerk auf diesem Grundstück errichtete. Auf der gegenüberliegenden Seite der B3 wurde das neue Gasthaus Leimstollen errichtet und bis 2010 betrieben, danach war es Moni`s Schweizer Stübli, dann Trattoria, bis 2014 das Ende kam.

Direkt an der B3 in Wolfenweiler steht heute noch das ehemalige **Gasthaus zum Löwen**, das 1725 schon von Carl Martin bewirtet wurde; er war Bäcker, hat umgebaut und verkaufte auch Backwaren. Der „Löwen“ kam in verschiedene Hände und erlebte viele Umbauten. Die Hausdurchfahrt inmitten des Gebäudes wurde zugebaut, ein Verkaufsraum für Kolonialwaren entstand. Erbe Rudolf Meier blieb im Ersten Weltkrieg, seine Frau heiratete A. Burggraf.



Der nächste Erbe, der Sohn Rudolf, blieb im Zweiten Weltkrieg, nun übernahm Emma den Löwen und wirtete zusammen mit dem 1942 angeheirateten Eugen Dingler bis 1983. Dann kam ein Pächter, bis Familie Mack den Löwen kaufte und bewirtete. Doch 2013 wurde das Gebäude verkauft und seit 2015 sind nach Umbauten Flüchtlinge eingezogen. Zur Zeit wird es renoviert.

Das Bierhäusle in Mengen in der Hauptstraße 5 wurde 1936 von Willi Kleis und seinem Vater, dem Rückwanderer aus Amerika, aus einem Bauernhof gebaut und als Dorfgasthaus betrieben.



Das „Bierhäusle“ links im Bild, ca. 1920

Es wurde vor allem von den „einfachen“ Leuten, den Bauern und Arbeitern am Feierabend besucht. Die Speisekarte war nicht sehr groß und bestand auch meist aus einfachen Gerichten oder Vesper. Es war aber sehr beliebt und gut besucht. Es wurde von Willi Kleis und seiner Schwarzwälder Ehefrau bis zum Jahr 1988 vorbildlich geführt.

Dann wurde es an die Mengenerin Bärbel Starckebrandt geb. Zeller verpachtet, die es bis zum Jahr 2002 betrieb.

Als nächstes wurde dann das gesamte Gasthaus renoviert und zur Wohnung umgestaltet, die es bis zum heutigen Tag geblieben ist.

Das Gasthaus Rößle in der Mengener Hauptstraße 21 ist laut Ortsfamilienbuch erstmals 1851 indirekt erwähnt, als Karl Friedrich Fünfgeld als Rößlewirt und 1852 als Gemeinderat bezeichnet wurde. Er baute wohl in den folgenden Jahren das Gasthaus Rößle. Sein Sohn Georg Friedrich Fünfgeld heiratete 1891 Luise Schumacher, Tochter des Großökonomen und Bürgermeisters Michael Schumacher aus Tiengen, der ihn mit einer kräftigen Geldspritze unterstützte.

Im Garten zur Ortsmitte hin steht eine sehr

markante 220 Jahre alte, denkmalgeschützte Rotbuche, die bis heute das Dorfbild prägt. Nach dem ersten Weltkrieg hat ihm dort ein Weißbrusse ein wunderschönes Gartenhaus gebaut.

Er durfte dafür im Rößle wohnen und wurde auch dort gepflegt. An der Straßenkreuzung am Ostende des damaligen Dorfes in Richtung Schallstadt hatte das Rößle einen großen und sehr schön angelegten Garten mit einem herrlich gelegenen Gartenhaus am südlichen Ende des Grundstücks. Dieses wurde im Dorf immer als das „Liebesnest“ der Wirtin bezeichnet.

Das Gasthaus wurde auch von der Freiburger Studentenschaft als Verbindungslokal sehr geschätzt und war auch bei den Förstern und Jägern sehr beliebt. Die Gäste kamen meist aus Freiburg und genossen die Vorzüge der Küche.

Der Abenteuer- und Jugendschriftsteller Karl May war ebenfalls ein Gast im Rößle zu Mengen.

In der Ehe des Georg Friedrich Fünfgeld mit Luise geb. Schumacher wurden zwei Kinder geboren, 1892 die Tochter Marta und 1893 der Sohn Karl, der viel in der ganzen Welt unterwegs war und kinderlos blieb. Seine Schwester heiratete nie.

Am Ende des Krieges wohnte auch der Hautarzt Dr. Grütte mit Familie auf dem Anwesen. Er holte sich oft Wasser aus dem Panzergraben, um es zu untersuchen. Wenn er etwas Besonderes an Kleinstlebewesen wie Amöben und anderes gefunden hatte, rief er bei uns an und ich durfte zu ihm gehen und mir die Fundstücke ansehen. Für mich war das alles hochinteressant, weil er mir auch viel dazu zu erzählen hatte.

Nach dem Krieg gab es noch viele Mieter im Rößle, so der Schumacher Fritz Dorn mit Familie, der Schneider Vonarb mit Frau, die eine Eisdiele betrieb und der Friseur Hermann Waidelich mit Familie.

Nach dem Tod der Luise Fünfgeld geb. Schumacher wurde 1947 der Gastbetrieb eingestellt.

Als die beiden letzten Fünfgeld gestorben waren, fiel das gesamte noch vorhandene Vermögen an die nächsten Verwandten, die Familie Schumacher in Tiengen, die es an ihre Tochter Gretel verheiratete Raupach, weitergab.

Die Familie Raupach riss das Rößle ab und baute es auch gleich wieder neu auf.

Heute gehört das Anwesen der Familie Raupach und beherbergt noch verschiedene Firmen und auch Wohnungen.

Impressum

Herausgeber: Geschichtsverein Schallstadt-Mengen-Wolfenweiler e.V.
Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Kroener, 79227 Schallstadt OT Mengen
Redaktion: Wolfgang Wissmann - Homepage: geschichtsverein-schallstadt.de